

FÜHRUNGEN

- ▶ Die Zeiteninsel lädt am 17. und 18. Juni, jeweils von 10 bis 17 Uhr, zu den Steinzeittagen ein. Unter anderem werden Speere geworfen, Häute gegerbt, Tonperlen hergestellt, Felszeichnungen geritzt und Steine geschliffen. Es geht um die Zähmung des Feuers, den Beginn der Sesshaftigkeit, die Erfindung des Rades und die Landwirtschaft.
- ▶ Eintritt: fünf Euro
- ▶ Jeden ersten Samstag im Monat gibt es ab 10 Uhr Führungen.
- ▶ Weitere Informationen: Zeiteninsel, Alte Bahnhofstr. 31, Weimar-Argenstein, Tel. 06421-974050
- ▶ Internet: www.zeiteninsel.de



Schon 4500 v.Chr. siedelten zwischen Allna und Lahn Menschen. Die heutigen können sich vor Ort über die Vorgeschichte informieren.

Foto: Pollak

Zurück in die Steinzeit

ZEITENINSEL Zwischen Gießen und Marburg entsteht ein hessenweit einzigartiges, archäologisches Freilichtmuseum/ Mitmachaktionen am Wochenende

Von Gesa Coordes

ARGENSTEIN. Zum Lager der Jäger und Sammler führt ein schmales Holzbrückchen. Kiefern und Birken grenzen an den Platz, an dem ein Bach leise plätschert. Die letzten Besucher haben einen Windschutz aus Ästen und eine Feuerstelle hinterlassen. Archäologe Andreas Thiedmann freut sich über die Stille an diesem Ort. Nur gelegentlich meckern und blöken Schafe und Zicklein, die das Gestrüpp im Zaum halten.

Andreas Thiedmann ist der Kopf der „Zeiteninsel“ – so genannt, weil die Aue komplett von der Allna umflossen wird, einem kleinen Nebenfluss der Lahn. Auf der 3,5 Hektar großen, ehemaligen Brache vor den Toren von Argenstein zwischen Gießen und Marburg entsteht ein archäologisches Freilichtmuseum, das einzigartig für ganz Hessen sein wird. Wenn es glatt geht, wird in drei Jahren offiziell eröffnet. Ein vergleichbares Museum gibt es in Hessen nicht.

Die Archäologen stießen schon Anfang der 90er Jahre auf Spuren der prähistorischen Siedlungslandschaft im Lahntal. Mitten zwischen Rapsfeldern, Baggersee, Bundesstraße und Main-Weser-Bahn entdeckten sie zunächst einige neolithische und bronzezeitliche Relikte, dann mittelsteinzeitliche Artefakte. Da, wo bis heute Kies abgebaut wird, untersuchten sie in jährlichen

Kampagnen das Gelände. Und sie fanden mehr als 100 Häusergrundrisse aus mehr als 9000 Jahren Geschichte. Von den Jägern und Sammlern bis zur römischen Kaiserzeit ließen sich Lagerplätze, Gehöfte, Weiler und Siedlungen rekonstruieren. Darunter waren auch drei Langhäuser aus der Rössener Kultur (um 4500 vor Christus), die sich auf bis zu 40 Meter erstrecken. „Eine solche Fundstelle gibt es in ganz Hessen nicht noch einmal“, so Thiedmann.

Damit gerechnet hatten die Forscher ursprünglich nicht: „Wir dachten immer, dass das Lahntal an dieser Stelle nicht siedlungsfreundlich ist“, sagt der Experte. Schließlich tritt die Lahn zwischen Argenstein und Niederweimar bis heute gern über ihre Ufer. Doch vor Tausenden von Jahren befand sich an dieser Stelle ein sanft gewölbter, fruchtbarer Landrücken, der die Menschen immer wieder dazu einlud, sich zwischen Allna und Lahn niederzulassen. Vermutlich konnten sie sogar die Lahn an dieser Stelle queren.

Thiedmann, damals noch freier Mitarbeiter im Landesamt für Denkmalpflege, entwickelte schon in den 90er Jahren die Idee für das Freilichtmuseum: „Ich bin begeisterter Anhänger der lebendigen Geschichtsvermittlung“, erklärt der heutige Bezirks-

archäologe. Er möchte zeigen, wie die Menschen damals gelebt, wie sie Feuer gemacht, Werkzeuge hergestellt, Getreide gemahlen und gekocht haben. Mit Vorführungen und durch eigenes Ausprobieren antiker Arbeitsweisen sollen die Besucher möglichst plastische Vorstellungen vom Wohnen, Wirtschaften und Leben ihrer Vorfahren erhalten. „Es soll ganz Hesse nicht noch einmal“, so Thiedmann.

» Ich bin begeisterter Anhänger der lebendigen Geschichtsvermittlung. «

Andreas Thiedmann, Bezirksarchäologe

ein Museum zum Begreifen im wörtlichen Sinne werden“, sagt Thiedmann. Der Experte schrieb ein Konzept und putzte – wie man so sagt – Klinken. Ein paar Mal sei er schon nahe am Aufgeben gewesen, sagt er im Rückblick. Doch er konnte zunächst den damaligen Weimarer Bürgermeister Karl Krantz, dann auch den Kreis Marburg-Biedenkopf und die Stadt Marburg für das Projekt gewinnen. Besonders schwierig war die Suche nach einem Grundstück für das zukünftige Freilichtmuseum, das nun nicht direkt im Hauptfundgebiet, sondern einige hundert Meter weiter südlich entsteht. Allerdings äußerst verkehrsgünstig: direkt am Lahnradweg unweit des Lahnkuneweges zwischen B 3 und B 255.

Der Bundesstraße 3 hat die Zeiteninsel auch ihr Gelände zu verdanken. Die Insel mit dem kleinen See ist nämlich Teil einer ökologischen Ausgleichsmaßnahme für den Lückenschluss der B 3 im Bereich der Gemeinde Weimar. Insgesamt ist das Naturschutzprojekt, das die Planer „ParAllna“ nennen, mehr als vier Kilometer lang. Es handelt sich um ein Auenver-

bundsystem, das als Rastplatz für Zugvögel dient. Am oberen Ende sitzt die Zeiteninsel.

Auch die Baukosten sind mittlerweile gesichert. Von den auf 5,3 Millionen Euro geschätzten Investitionskosten übernimmt das Land Hessen 4,8 Millionen Euro. Für das zentrale Besucherzentrum am Eingang wurde ein Architektenwettbewerb ausgelobt. Zudem gibt es einen Förderkreis mit mehr als 250 Mitgliedern. Eine Betreibergenossenschaft, in dem sich neben der Gemeinde Weimar, der Stadt Marburg und dem Kreis Marburg-Biedenkopf auch Privatleute engagieren, sorgt für den Geschäftsbetrieb. Neuerdings sind sogar ein Hofmeister, eine Museumspädagogin und eine Sekretärin als geringfügig Beschäftigte dabei. Begleitet wird das Freilichtmuseum von einem wissenschaftlichen Beirat internationaler Archäologen. Und das Museum lässt sich bereits jetzt jeden Monat bei Führungen und Workshops erleben. Die Besucher schnitzen Holzlöffel, wickeln Binsen zu Körben, sammeln Kräuter, schlagen Steine und formen Keramiken wie in der Bronzezeit. In einem Projekt mit der Grundschule Niederweimar bauen Schüler die Getreidesorten Emmer, Einkorn und Gerste auf der Zeiteninsel an. Gedroschen wird dann auf dem Schulhof. Selbst Kindergeburtstage sind neuerdings möglich.

Nächstes Highlight: Die Steinzeittage am 17. und 18. Juni, bei denen die Besucher durch Mitmachaktionen erfahren können, wie die Menschen in der Steinzeit

ihr Leben gemeistert haben. Wie die Zeiteninsel einmal aussehen wird, kann man bislang nur erahnen: Ein Rundweg führt über fünf „Zeitstationen“, die den Besucher immer tiefer in die Vorgeschichte führt.

Mit Häusern und Höfen aus den jeweiligen Epochen lebt die versunkene Welt in Zukunft wieder auf. Passend dazu werden Bäume und Sträucher gepflanzt, Gärten und Ackerbeete angelegt, Mitmach- und Proberstationen sowie Backöfen und ein Eisenverhüttungsplatz eingerichtet. Noch in diesem Jahr wird eine Spezialfirma ein Langhaus aus der Zeit gegen Ende der römischen Präsenz nachbauen. Die Umriss des mehr als 30 Meter langen germanischen Gehöfts sind bereits abgesteckt. Über den kleinen See sollen Besucher in Zukunft mit Einbaum paddeln. Auch den hessischen Universitäten dient die Zeiteninsel für Experimente. So wird zurzeit erprobt, wie die Getreidelagerung in luftdicht abgeschlossenen Gruben funktioniert.

Tonscherben, einen komplett erhaltenen Kugelpf, Tierknochen und Speisereste entdeckten die Archäologen übrigens auch bei ihren Grabungen. Zum Symbol der Zeiteninsel wurde indes ein Angelhaken aus Bronze, ein archäologischer Schatz. Schließlich handelt es sich um Hessens ältesten Angelhaken.

ZUKÜNFTIGE STATIONEN

- ▶ **Germanisches Gehöft**
Aus der frühen Römischen Kaiserzeit um Christi Geburt stammt das große Wohnstallhaus, das einst von Mensch und Tier gemeinsam bewohnt wurde. Darum gruppieren sich Schuppen, ein Grubenhäuser für handwerkliche Aktivitäten und ein Speicher für Lebensmittel.
- ▶ **Weiler der Eisenzeit**
Mehrere kleine Häuser bilden den Weiler der jüngeren Eisenzeit (um 500 vor Christus), in dem gewohnt und gearbeitet wird. Sie beherbergen Vieh, landwirtschaftliche Geräte und Wagen. Im Boden eingegrabene Gruben zeigen das übliche Verfahren zur Lagerung von Vorräten. Eisenschmelzöfen liegen am Rand des Dorfes.
- ▶ **Hofsiedlung der Bronzezeit**
Aus einem Wohnhaus als Hauptgebäude sowie einem Stall, einem Schuppen und einem Speicher besteht die Hofsiedlung

aus der Bronzezeit (etwa 1000 vor Christus), die zugleich die Werkstatt eines Bronzegießers zeigt.

▶ **Langhaus der Jungsteinzeit**
Vermutlich lebten größere Familien oder Sippen in den Langhäusern der mittleren Jungsteinzeit (4500 vor Christus), die eine Länge von mehr als 30 Metern und eine Breite von acht Metern aufweisen. Menschen, Kleintiere und Gerätschaften waren unter einem Dach untergebracht.

▶ **Lager von Jägern und Sammlern**
Zeltartige Behausungen zeigen die Lebensweise der mittelsteinzeitlichen Jäger- und Sammler-Gruppen, die nach der letzten Eiszeit um 9000 vor Christus durch Mitteleuropa reisten. Vermutlich handelt es sich bei den in der Niederweimarer Kiesgrube gefundenen Steingeräten um die Reste kurzfristig aufgesuchter Lagerplätze. (gec)



Projektleiter Andreas Thiedmann vor dem Gelände der Zeiteninsel.

Foto: Coordes